

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

122 (27.5.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1053140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1053140)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbestellung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 122.

Freitag, den 27. Mai 1887.

XIII. Jahrgang.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt

zum Preise von 0,75 Mk., frei ins Haus gebracht, für Abholende und durch die Post bezogen 0,70 Mk. ohne Zustellungsgebühr.

Bestellungen werden bei unseren Zeitungsträgern, in der Expedition, sowie von den kaiserl. Postanstalten entgegengenommen.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 25. Mai. Se. Maj. der Kaiser begab sich heute Vormittag zum Tempelhofer Felde und begrüßte dort den heute früh eingetroffenen Großherzog von Toskana, beauftragte darauf mit demselben die daselbst exercirenden Truppen und arbeitete nach seiner Rückkehr mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilimowski. Zu Ehren des Großherzogs von Toskana fand um 5 Uhr ein größeres Diner statt, wozu gegen 40 Personen geladen waren.

Aus Gastein wird berichtet, daß für den 19. Juli daselbst Appartements für Kaiser Wilhelm und dessen Gefolge bestellt sind.

Die „Kreuztg.“ theilt über das Befinden des Kronprinzen mit, daß das örtliche Leiden desselben sich sichtlich gebessert hat. Besorgnisse, die in den letzten Tagen laut geworden sind, haben sich als unbegründet erwiesen. Die Aerzte hoffen, daß in einigen Wochen das Uebel gänzlich beseitigt sein wird. Große Ruhe und Abstandnahme von Paraden, Reisen und anderen, den Körper anstrengenden Thätigkeiten werden allerdings auf einige Zeit für sehr wünschenswert gehalten.

Der Bundesrath wird morgen die letzte Plenarsitzung vor Pfingsten halten. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen und das Bürgermeistergesetz für die Reichslande.

Die Branntweinsteuercommission nahm den Rest des Gesetzes wesentlich in der Fassung der ersten Lesung und mit vorwiegend redactionellen Aenderungen an (abgesehen von der Bestimmung über die Nachsteuer, worüber nach den Ferien 7. Juni beraten werden soll). Ferner wurden mehrere Resolutionen angenommen, darunter eine auf reichsgesetzliche Bestimmungen abzielende, wonach der bisherige Handelsverkehr in Branntwein nach Rauminhalt nach Gewicht ersetzt werden soll, sowie eine Resolution, welche den Preßhofsfabriken eine

Rückvergütungssteuer im Exportfalle gewähren will; endlich eine Resolution, die die durch die Novelle zum Strafgesetze verschiedenen, im Branntweinsteuergesetz vorkommenden Strafen mit der Strafgesetzgebung in Einklang bringen will.

Die Reichstagscommission für die Unfallversicherungs-gesetze nahm gestern die zweite Lesung des Unfallversicherungs-gesetzes für Seelente an. Zum Referenten für die Berathung im Plenum wurde der Abg. G. Schard bestellt. Grundsätzliche Aenderungen gegenüber den Beschlüssen der ersten Lesung wurden nicht vorgenommen; ein eine solche Aenderung beabsichtigter Antrag von R. Mann wurde abgelehnt. Derselbe ging dahin, den Kreis derjenigen Unfälle, für welche die Berufsgenossenschaft eintreten soll, dahin zu erweitern, daß nicht bloß für Unfälle, welche den auf Grund dieses Gesetzes versicherten Personen im Betriebe eines Fahrzeuges begegnen, sondern auch für solche eintreten soll, die den auf Grund anderer Unfallversicherungs-gesetze versicherten auf einem Fahrzeuge beschäftigten Personen begegnen.

Wie der „Köln. Volks-Ztg.“ aus Rom geschrieben wird, steht binnen 14 Tagen die Entscheidung in der Besetzung des Breslauer Bischofsstuhles bevor. Die höchste Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Bischof Kopp von Fulda Nachfolger des Fürstbischöflichen Herzog werden wird. Der Nuntius Galimberti hat den Wunsch ausgesprochen, Fürst Jsenburg-Birstein möge zum Vorsitzenden der im Herbst bevorstehenden katholischen Generalversammlung in Trient erwählt werden. Dazu bemerkt die „Köln. Volks-Ztg.“, eine solche Wahl würde als Demonstration gegen das Centrum aufgefaßt werden. Fürst Jsenburg-Birstein hat sich seit Jahren um die Herbeiführung eines Einvernehmens zwischen Kirche und Staat in Deutschland bemüht und war vor Kurzem längere Zeit in Rom, um die Vereinbarung zwischen der Kurie und der heftigsten Regierung herbeizuführen, was ihm auch gelungen ist. Also die Wahl eines solchen Vertrauensmannes des Papstes gilt als eine Demonstration gegen das Centrum. Das letztere steht daher noch immer in Opposition gegen den „heiligen Vater“!

Die französische Ministerkrisis wird immer verwickelter. Im Elysee soll völlige Kathlosigkeit herrschen und es geht sogar das Gerücht, Herr Grevy, der bewährte Präsident der Republik, wolle sein Amt niederlegen. Bislang sind alle seine Bemühungen um die Kabinettsneubildung erfolglos gewesen, er vermag aus dem „gâchis“, aus den verworrenen politischen Verhältnissen, einen Ausweg nicht zu finden, denn jede seiner Combinationen stößt auf den hartnäckigsten Widerstand, und zu alle dem kommt jetzt noch, daß ihn ein großer Theil der radicalen republikanischen Pöesse heftig angreift. Man könnte es Herrn Grevy wahrlich nicht

verdenken, wenn er von seinem dornenvollen, undankbaren Posten zurücktreten würde. Herr Floquet, der Herrn de Freycinet bekanntlich noch einmal aufsuchen wollte, um ihn zur Neubildung des Cabinets zu bewegen, hat, wie bereits telegraphisch gemeldet worden ist, diesen Besuch nach einer Besprechung mit Rouvier als unnütz aufgegeben. Ein Versuch Duclerc's ein neues Cabinet zu bilden, ist ebenfalls erfolglos geblieben. Darauf ist Herr Floquet von Neuem berufen worden, welcher sich eine 24stündige Bedenkzeit ausbehalten hat und mit Granet, Lockroy, Bertholet und Boulanger in Unterhandlung getreten ist. Sofort ist natürlich wieder eine neue Ministerliste in Umlauf gesetzt worden, die diesmal folgendermaßen lautet: Floquet Inneres und Präsidenschaft, Rouvier Finanzen, Etienne öffentliche Arbeiten, Bourgeois Marine, Boyssset Justiz, Boulanger Kriegsminister, Florens Außeres, Granet Posten, Lockroy Handel, Bertholet Unterricht. Die fünf letztgenannten Männer gehörten sämtlich dem Ministerium Goblet an, Develle und Dauphin würden demnach gänzlich ausscheiden. Die radicale und die äußerste Linke erklären sich mit dieser Ministerliste zufrieden, während die Rechte und die Opportunisten nichts davon wissen wollen. Ein Ministerium ohne Boulanger wird mit jedem Tage undenkbarer, und daß Herr Grevy sich bereit zeigt, unter Umständen den Kriegsminister fallen zu lassen, das ist der Hauptvorwurf, den man ihm jetzt macht. Das „Petit Journal“ bedauert Herrn Grevy, daß er die Strömung der öffentlichen Meinung nicht kenne, denn die Haltung der Linken mache die Dauer jedes Cabinets ohne Boulanger unmöglich. Henry Rochefort spottet im „Jatransigeant“ über Grevy und erklärt: „Man könnte wohl einen General finden, der den unbehaglichen Kriegsminister ersetzte und zugleich Deutschland beruhigte. Warum wendet sich Herr Grevy nicht an den General Bronsart von Schellendorff, der ja schon Kriegsminister ist. Dieser würde sofort die Nachfolgerschaft eines Boulanger antreten. Der ehrenwerthe Herr Herbette könnte ja die Sache vermitteln.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Mai. Am Tische des Bundesraths Minister von Jacobi, Lucius, von Scholz, von Bötticher.

Das Gesetz betreffend die unterseitigen Telegraphenkabel und das Quartierleistungsgesetz werden noch unerheblicher Debatte unverändert in dritter Lesung angenommen.

Es folgt erste Lesung der Zuckersteuer. Staatssekretär v. Jacobi: „Die verbündeten Regierungen haben es für richtig gehalten, zwar in dem bisherigen Fahrwasser zu bleiben, aber die bessernde Hand an die bestehende Gesetzgebung anzulegen, indem mit den heutigen, nicht mit den

Das Fräulein von Birkentweiler.

Roman von A. Lübbetsburg.

(Fortsetzung.)

Es war Lotta nicht schwer geworden, Helene, die seit mehreren Tagen über sehr heftige Kopfschmerzen klagte, zu überzeugen, daß sie krank sei und einige Tage im Bett bleiben müsse. Das Kind fühlte sich in der That krank und elend vor Kummer, weil es nun doch nicht zu dem alten Fräulein würde gehen können, und hoffte, daß einige Tage, wo sie sich nicht vor Menschen brauchen sehen zu lassen, sie wieder herstellen würden.

Lotta war inzwischen zu der Freiherrin gegangen und hatte sie gefragt, ob es nicht das Beste sei, zu einem Arzt zu senden. Helene's linke Wange sei ganz dick und roth, und sie habe die Ueberzeugung, daß hier die Rose im Entstehen sei, da das Kind keine Ursache anzugeben wisse, woher die Anschwellung komme.

Lotta's Absicht war erreicht. Die Freiherrin war erschrocken, denn es konnte ihr gewiß nicht daran liegen, daß ein Arzt die Ursache dieser Anschwellung konstatierte. Sie nannte Lotta eine alberne Person, die sich um Dinge kümmerge, die sie nichts angingen, und daß sie besser thun würde, das Mädchen zum Aufstehen zu zwingen, anstatt ein solches Sichgehenlassen zu billigen und zu unterstützen.

Freie sie doch in's Freie hinaus — in den Sonnen-schein. Ich glaube, das wird sie wohl am ehesten auf die Füße bringen.“

Lotta konnte nur mit Mühe ihre Freude unterdrücken.

„Gnädige Frau glauben, daß man es wagen darf?“

„Warum nicht? Derartige Naturen pflegen viel auszuhalten.“

entgegnete die Freiherrin ungeduldig.

Sie war in der That beunruhigt. Sie konnte nicht begreifen, warum sie sich so vom Born hatte übermannen lassen, und wünschte nicht, daß noch Weitläufigkeiten daraus entstehen würden. Das heiße Blut schoß ihr bei dem Gedanken an die

Möglichkeit, daß ein Mensch von ihrer brutalen Handlungsweise erfahren könne, in das Gesicht.

Lotta hatte inzwischen nichts Eiligeres zu thun, als Helene davon in Kenntniß zu setzen, daß die gnädige Frau ihre Erlaubniß gegeben habe, daß sie, wenigstens vorläufig, wieder im Park und Wald und Flur umherstreifen könnte, und Helene fühlte bei dieser Mittheilung am ersten, daß sie nicht so krank sei, wie Lotta geglaubt hatte.

Eine Stunde später saß sie neben dem alten Fräulein und erzählte ihr, was sie abgehalten, ihren Vorsatz zur Ausführung zu bringen. Sie erzählte es mit einem glückseligen Lächeln, denn der Schmerz war über die Gegenwart verfliegen; nur einen Moment huschte es wie ein Schatten über ihre Stirn, als sie sagte, daß die Freiherrin ihr den bitteren Vorwurf gemacht, daß das fluchwürdige Komödiantenblut in ihren Adern stecke.

Das alte Fräulein hatte aufmerksam zugehört und ihre Lippen preßten sich fest aufeinander, ihre Brauen waren zornig zusammengezogen, während es in ihren lebhaften Augen aufblitzte. Das Alles war aber verschwunden, als das Kind ihr den Vorwurf wiederholte, welchen die Freiherrin ihm gemacht. Da horchte Tante Karoline plötzlich auf.

„Komödiantenblut?“ fragte sie.

Helene wurde verlegen und senkte ihre Augen schen zu Boden.

„Meine Eltern mögen wohl Schauspieler gewesen sein,“ stammelte sie.

Eine Pause entstand. Das alte Fräulein war nun von ihrem Sitz aufgesprungen und durchmaß mit schnellen Schritten das Gemach.

Es war ihr unmöglich, die näheren Verhältnisse ganz zu durchschauen, aber sie fühlte instinktiv, was dieses kleine Ding gelitten haben mochte.

„Also Komödianten waren Deine Eltern?“ fragte sie dann freundlich mit ihrer klangvollen, weichen Stimme, indem sie ihre Hand auf des Kindes Köpfchen legte und ihm zärtlich in die Augen sah. „Das sollte mich freuen, wenn

etwas von dem leichtlebigen, warmherzigen Komödiantenblut in Deinen Adern wäre.“

Sie hatte abichtlich das Wort „Komödiant“ gebraucht.

Helene sah das Fräulein mit einem Ausdruck des Befremdens an. Was war dies? Tante Karoline verachtete sie nicht, weil sie ein Komödiantenkind war? Sie hatte das Wort so ganz anders ausgesprochen, als sie es von der Freiherrin immer zu hören gewohnt war.

„Tante Karoline — es ist nichts Unrechtes, wenn man Komödiant ist?“ kam es endlich voll Staunen aus dem rosigem Kindermund.

„Nichts Unrechtes? Warum soll es etwas Unrechtes sein? Ich habe Komödianten gekannt, die ich bei Weitem höher schätze, als irgend einen Menschen in der Welt. In den meisten Fällen sind Komödianten liebe Naturen, voll Theilnahme und voll Mitgefühl für ihre Nebenmenschen. Wenn Deine Eltern Komödianten gewesen sind, so will ich Dich auch gern noch einmal so lieb haben um der einen Komödiantin willen, die mir meine liebste und treueste Freundin gewesen ist.“

Und das alte Fräulein nahm das Kind in ihre Arme und drückte einen zärtlichen Kuß auf den kleinen Mund, den ein seliges Lächeln umspielte.

Beinahe sieben Jahre waren seitdem vergangen. Die Kluft, welche die beiden Mädchen trennte, die nebeneinander hatten gehen sollen, war weiter und weiter geworden, wenn auch nicht in der Weise, wie die Freiherrin glaubte. Sie hatte gefiegt, und mit Spott und Hohn blickte sie auf den Mann, der so wenig Muth gezeigt hatte, für das Glück seines Kindes zu kämpfen, daß auch der sittliche Erfolg ihn nicht über das begangene Unrecht tröstete.

Margot war jetzt über siebenzehn Jahre alt und ein selten schönes Mädchen, mit allen Eigenschaften ausgestattet, die ein eitles, hochmüthiges Mutterherz beglücken können. Körperlich und geistig gleich bevorzugt, war sie gewiß einem glänzenden Schicksale bestimmt, und obgleich kaum den Kinderschuhen

zukünftigen Verhältnissen zu rechnen. Die verbündeten Regierungen hoffen, daß die Industrie sich auch auf der Grundlage der neuen Vorlage erhalten wird.“ Der Herr Staatssekretär rechtfertigt dann das vorgeschlagene Rendementsverhältnis; es handle sich dabei eben nur um ein Durchschnittsverhältnis, auch sei zu berücksichtigen, daß das günstige Ausbeutungsverhältnis der letzten Jahre nicht für die Zukunft gesichert, sondern von den Witterungsverhältnissen u. abhängig sei. Der Versuch, die Zude steuertraue auf internationalem Wege zu regeln, kann dem gegenwärtigen Gesegentwurf nicht hinderlich sein. Und wenn das Gesetz auch nicht von langer Dauer sein sollte, so ist darin ein Vorwurf nicht zu erkennen. Die Natur der Vorlage wird übrigens wohl eine Vorberathung in der Kommission notwendig machen.

Abg. Dr. Witte: Was heute in den Motiven zur Begründung der Beibehaltung der Materialsteuer gesagt ist, ist nichts als das alte Lied, daß die Industrie unter ihr groß geworden ist. Aber das ist doch Thatsache, daß der eigentliche Grund des Großwerdens der Industrie in der mit der Materialsteuer verbundenen Exportprämie liegt, was zu einer ungesunden Ausdehnung der Industrie beigetragen hat. Jetzt wird ja die Schädlichkeit der Materialsteuer sogar von der Rechten des Hauses bereits anerkannt, indem einflußreiche Mitglieder des Hauses die reine Konsumsteuer, allerdings mit festen Prämien, verlangen. Zugabe ist, daß die Konsumenten durch die vorgeschlagene Konsumsteuer nicht erheblich belastet werden. Der weit überwiegende Ertrag der Materialsteuer wird aber durch die Prämien, die nicht einmal gleichartig den Fabriken zu gute kommen, verdrängt. Das Rendement von 10 zu 1 hat auch die Regierung nicht als richtig hingestellt, sondern es nur gewählt, weil sich die Folgen nicht übersehen lassen. In Wirklichkeit aber thut ein Ausbeutungsverhältnis von 7 1/2 zu 1 schon das Mögliche. Weshalb aber will man denn nicht endlich dieses ganze ungesunde System fallen lassen und zur reinen Konsumsteuer übergehen? Man befürchtet davon den Ruin der Industrie. Ich will mich einmal auf den Standpunkt stellen, es müßte ein gewisses Maß von Prämie gezahlt werden. Ich werde auch bereit sein, wenn die Verhältnisse anders nicht zu regeln sind, eine gewisse Prämie mit sinkender Skala für eine gewisse Reihe von Jahren zu bewilligen, dann aber bei einer reinen Konsumsteuer. Dazu werden allerdings internationale Verträge gehören. Redner beantragte schließlich die Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Staatssekretär v. Jacobi meinte, die Rede des Vorredners hätte viel Unterstützendes für die Vorlage ergeben. Er schlug eine Konsumsteuer mit von Jahr zu Jahr sinkenden Prämien vor, gab aber selbst zu, daß dazu eine Aenderung der internationalen Verträge nötig werden würde. Darauf können die Regierungen bei einem Gesetze, das in diesem Jahre fertig werden muß, nicht warten. Was das von ihm angenommene Rendement von 7 1/2 : 1 betrifft, so habe noch niemand bisher behauptet, daß dies das angemessene sei.

Abg. v. Bennigsen: „Auf einen Vergleich der Zudesteuer mit der Brantweinsteuer will ich nicht eingehen, er ist wohl kaum zutreffend. Ebenso kann ich nicht anerkennen, daß die Lasten der Brantweinsteuer im Wesentlichen von der östlichen Bevölkerung getragen werden. Thatsache ist, daß den landwirthschaftlichen Interessen des Ostens bei der Brantweinsteuer in weitgehendem Maße Rechnung getragen wird. Nur insofern besteht eine Uebersichtlichkeit zwischen beiden Vorlagen, als bei beiden auf eine radicale Aenderung der bisherigen Gesetzgebung verzichtet, als bei beiden die Materialsteuer in Verbindung mit der Konsumsteuer in Vorschlag gebracht ist. Ich glaube, daß sich auf der Basis der Vorlage eine Verständigung erhoffen läßt, trotz der Anklagen des Vorredners, von denen der Minister die Prämien für zu gering erklärt, während Witte dieselbe als ein Greuel hinstellt. Aber auch er hat anerkannt, daß man mit dieser Vorlage den Weg der Reform betreten, und auch er hat sich für den Augenblick mit mäßigen Prämien einverstanden erklärt, indem er hervorhob, daß die Beseitigung der Prämien erst dann möglich sei, wenn eine Verständigung mit anderen Staaten in dieser Beziehung erfolgt sei. Wenn diese Vorlage angenommen ist, läßt sich erhoffen, daß auch in anderen Ländern das

entwachsen, war die Tochter des Freiherrn von Birkenweiler schon eine vielgeehrte Parthie und nur ihre große Jugend hielt einweilen noch die Freier fern.

Dennoch war Margot, außer von ihren Eltern, nicht sehr geliebt. Im stillen häuslichen Leben pflegte sie nicht allzu oft ihre liebeswürdigen Seiten nach außen zu zeigen, und ihre nächste Umgebung klagte nur zu oft über ihre Launenhaftigkeit, ihre Härte und Ungerechtigkeit.

Am meisten haite Helene unter Margot's Eigenschaften zu leiden, denn seitdem die junge Dame aus der Pension zurückgekehrt war, hatte die Freiherm sie derselben in einer Stellung als Kammerjungfer beigegeben, wenigstens mußte sie alle Dienste einer solchen versehen.

Helene war äußerlich noch ziemlich unentwikkelt, wenn gleich ihre Größe und ihre Haltung verbürgten, daß sie eines Tages eine ansehnliche Erscheinung sein würde.

Ihr Gesicht war schmal, bleich und ungewöhnlich ernst. Selten umspielte den feingehackten Mund jenes anmuthige Lächeln, welches sie so wunderbar verschönte, und die hellen, glänzenden Augensterne bliäen meist trübe und verschleiert in die Welt, die ihr so unfreundlich begegnete.

Und sie hatte vorläufig noch keine Aussicht, sich von den Sklavenketten frei zu machen, die sie so hart bedrückten. Ein Jahr nach dem Tode der Mutter war Advokat Reinking, ihr Vormund, gestorben, und seitdem hatte kein Mensch nach ihr gefragt, denn der Freiherr, ihr Oheim, war nun ihr alleiniger Vormund geworden.

Ob man die Tochter des verstorbenen Paul von Birkenweiler nun Helene Stein nannte, konnte Niemanden kümmern, man wußte ja nicht einmal, daß sie es war — wer konnte überhaupt die näheren Verhältnisse der Freiherlich Birkenweiler'schen Familie? Es waren doch immer dunkle Punkte darin gewesen.

Tante Karoline allein war Helenens Trost und Hoffnung, und das alte Fräulein hatte Sorge getragen, daß ihr Geist ausreichende Nahrung, und ihr dankte sie es, daß sie an Kenntnissen Margot bei Weitem überragte.

(Fortsetzung folgt.)

Interesse des Finanzministers über Interessentengruppen den Sieg davonträgt.“ Redner geht sodann auf die Entwicklung der Zuckerrübenindustrie ein. An der Spitze stand Frankreich. Ummählich ist es von Deutschland eingeholt und überholt worden. Frankreich hat deshalb 1884 eine der deutschen ähnliche Zudersteuer eingeführt mit dem System der Prämien, gegen welche die der deutschen verschwindend gering ist. Frankreich hat uns bisher Konkurrenz nicht gemacht auf dem Weltmarkt; aber es kann bald ein gefährlicher Konkurrent werden. Da müssen wir bei der Reform vorsichtig vorgehen. (Schluß folgt.)

Marine.

Wilhelmshaven, 26. Mai. Briefsendungen u. sind zu dirigiren: a. für S. M. Kbt. „Itis“ bis zum 3. Juni nach Aden, vom 4. bis 14. Juni nach Singapur, vom 15. Juni ab nach Hongkong; b. für S. M. Schiffsjungenschiff „Mire“ bis zum 30. d. M. nach Gibraltar, vom 31. Mai bis 21. Juni Vorm. nach Falmouth (England), vom 21. Juni Mittags bis 8. Juli Vorm. nach Dartmouth (England). Der Oberleutnantmaat Abras (II. Motz.-Div., z. B. an Bord S. M. S. „Bismarck“) ist zum Steuermann befördert.

Kotales.

* Wilhelmshaven, 26. Mai. Der Monat Mai neigt sich seinem Ende zu, uns in den letzten Tagen noch die Pfingstfestfeier bringend. Bis jetzt hat der Mai seinem Namen als Wonnemonat nur wenig Ehre gemacht, denn die Witterung verweigerte fast durchgängig, sich des Frühlings zu erfreuen. Die Hoffnungen Aller sind nun auf die kommenden Pfingsttage gerichtet, daß diese in Bezug auf das Wetter recht freundlich ausfallen möchten. Wir hier oben an der Fadelküste sehen solchen Hoffnungen allerdings recht skeptisch gegenüber, weil das Vertrauen zu der Beständigkeit des guten Wetters in der Regel schon wenige Minuten nach Eintritt desselben in die Brüche geht. Der häufige und schnelle Witterungswechsel läßt uns nun in diesem Jahre noch weniger zum Genuß schöner Frühlingsstage kommen, als sonst, recht sehr zum Nachtheil der Gartenwirthschaften und zum Aerger der Ausflugslustigen.

Wilhelmshaven. Einer preussischen Ministerialentscheidung zufolge müssen in den Droguengeschäften fortan sämtliche Standgefäße, Schießladen u. s. w. mit deutschen Inschriften versehen sein, damit keine Irrthümer und Verwechslungen vorkommen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Urich, 25. Mai. Der neueste „Staats-Anzeiger“ publicirt die Ernennung des Polizei-Präsidenten von Colmar-Meyenburg zu Posen zum Präsidenten der Regierung in Urich.

Ueber den neuernannten Regierungs-Präsidenten Herrn von Colmar-Meyenburg entnehmen wir dem deutschen Parlaments-Almanach von Dr. Georg Hirsh pro 1887 nachstehende Personal-Beschreibung: „von Colmar-Meyenburg, Arel, kgl. preuß. Kammerherr und Polizeipräsident in Posen. Rittergutsbesitzer (Meyenburg, Kreis Angermünde, Uckermark), geb. 1840 (evangel.). Besuchte das königl. französische Gymnasium (College Royal Francois) studirte in Berlin und Heidelberg (Korps Saxa-Borussia), Leipzig und Berlin Jura und Cameralia. Im Frühjahr 1863 Auskultator, Frühjahr 1865 Referendar, April 1868 Landrath des Kreises Chodziesen, welcher auf übereinstimmenden Beschluß des Kreisrathes, des Magistrats und der Stadtverordneten der Kreisstadt mittelst Allerhöchster Ordre vom 12. Febr. 1877 den Namen Colmar i. P. erhielt; Mai 1882 Polizeipräsident in Posen, Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses 1876 und des Reichstages seit 1877 immer für den gleichen Wahlkreis 1. Reg.-Bez. Bromberg, Czarnikau-Colmar i. P. (konservativ).“

Bermischtes.

— Eine Statistik der Berufsgenossenschaft bezüglich der Jahresdurchschnittslöhne, wie dieselben für das IV. Quartal 1885 (bekanntlich das erste, für welches die Unfallversicherung in Kraft trat) ermittelt worden, ergibt, daß, eingerechnet die Frauen- und Kinderarbeit, die ja bei den verschiedenen Berufs-genossenschaften einen verschiedenen Einfluß auf den Durchschnittslohn ausübt, für sämtliche Berufsgenossenschaften der Durchschnitts-Jahresarbeitslohn sich auf 632 Mark stellt. Nach dem „Leipziger Tageblatt“ rangiren die einzelnen Berufsgenossenschaften hinsichtlich der Jahresdurchschnittsarbeitslöhne wie folgt:

Verfassen-Genossenschaft der Gas- und Wasserwerke	988
Verfassen-Genossenschaft der Musik- u. Instrumenten-Industrie	924
Brauerei- und Mälzerei-Verfassen-Genossenschaft (falls das Freibier als anrechnungspflichtige Naturalleistung erklärt wird, welche Frage noch der Entscheidung harret, so dürfte sich der Durchschnittslohn eines Arbeiters dieser Genossenschaft auf 1100—1200 Mark stellen)	921
Buchdrucker-Verfassen-Genossenschaft	884
Nordwestliche Eisen- und Stahl-Verfassen-Genossenschaft	808
Leberindustrie-Verfassen-Genossenschaft	768
Rnappschäfts-Verfassen-Genossenschaft	756
Glas-Verfassen-Genossenschaft	756
Verfassen-Genossenschaft der Feinmechanik	720
Brennerei-Verfassen-Genossenschaft	656
Papiermacher-Verfassen-Genossenschaft	648
Müllerei-Verfassen-Genossenschaft	628
Töpferei-Verfassen-Genossenschaft	616
Verfassen-Genossenschaft der Schornsteinfegermeister	600
Nahrungsmittel-Industrie-Verfassen-Genossenschaft	600
Hessen-Nassauische Baugewerks-Verfassen-Genossenschaft	540
Zucker-Verfassen-Genossenschaft	528
Hannoversche Baugewerks-Verfassen-Genossenschaft	500
Bekleidungs-Industrie-Verfassen-Genossenschaft	492
Steinbruchs-Verfassen-Genossenschaft	460
Tabaks-Verfassen-Genossenschaft	400
Thüringische Baugewerks-Verfassen-Genossenschaft	376
Schlesisch-Posenische Baugewerks-Verfassen-Genossenschaft	308
Ziegelei-Verfassen-Genossenschaft	272

Bemerk: muß werden, daß, abgesehen von dem oben bereits berührten Punkte der Frauen- und Kinderarbeit, diese Lohnziffern auch deshalb nicht zum direkten Vergleiche des in den verschiedenen Berufen zu erzielenden Verdienstes geeignet

sind, weil darin auch das durch die Jahreszeiten bedingte Stillliegen eines Berufes zum Ausdruck kommt. Dagegen gewähren die obigen Zahlen einen Anhalt für die Belastung der Berufsgenossenschaften und den durchschnittlichen Umfang der Rentengewährungen.

— Mit einem Capital von 60 M. einen Jahresverdienst von möglicherweise 5000 M. zu erlangen, verspricht ein Inserat in verschiedenen deutschen Blättern. Auf Anfrage bei einer Annoncen-Agentur in München, die mit einer 10 Pf.-Marke für Rückporto versehen sein muß, erfolgt ein mit einer 3 Pf.-Marke frankirter offener Brief, in welchem das Bankgeschäft von Julius Weil in München die Mitgliedskarte einer Münchener Serienloosgesellschaft übersendet und Einzahlung von 20 Mark verlangt unter der Androhung, daß wenn die Karte innerhalb 10 Tagen nicht francozurück gesandt wird, die Betrag durch Postauftrag eingezogen werden soll. Die Loosgesellschaft soll aus 100 Mitgliedern bestehen, deren jeder für ein Jahr monatlich 5 M. zahlt, wovon die obigen 20 M. also den Beitrag für ein drittel Jahr bilden. Außerdem erhebt das Bankhaus für Verwaltungsausgaben pro Mitgliedschaft 2 M. Was wird nun für diese 62 M. jährlich geboten? In jedem Monat der 1/100 Antheil an einem in dem betreffenden Monat zur Prämienziehung gelangenden, in der Serie vorher gezogenen Loos. Nur drei dieser Loose lauten auf einen erheblichen Nominalbetrag, nämlich ein Badisches 100 Thaler-Loos, ein Gothaer Prämien-Pfandbrief von 100 Thaler, ein Hessisches 40 Thaler-Loos, sonst sind es kleine Loose, wie Braunschweiger, Fianländer, bis herab an Augsburger und Ansbacher 7 Fl.- und Freiburger 15 Frei.-Loosen. Das Bankhaus rechnet sogar für jedes Mitgliedschaft einen Gewinn von 6200 M. dadurch heraus, daß es auf die 12 Loose den höchsten Gewinn fallen läßt. Da aber wenigen größeren Gewinnen eine überwältigende Mehrzahl kleiner Treffer gegenübersteht, so ist die höchste Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß auf die 12 Loose auch nur die kleinsten Treffer fallen und dann erhält jeder Theilnehmer für seine 62 Mark nur 11 Mark zurück, verliert also 51 M. Selbst wenn 1 Loos einen etwas höheren Treffer erzielen sollte, würde das Mitglied der Loosgesellschaft noch Schaden erleiden, einen Gewinn aber erst dann erlangen, wenn auf ein der Loose eine Prämie von mindestens 6000 M. fiel. Das Bankhaus verspricht, die 12 Serienloose bei der Valerischen Hypothekendank zu deponiren, Garantien, daß es überhaupt die Loose besitzt und sie in Depot giebt, sind nicht gewährt. Nach dieser Darlegung fällt hoffentlich Niemand auf die Offerte hinein, wer einen Betrag von ca. 60 M. dem Glücksspiel opfern will und kann, findet dazu mehr Sicherheit währende Chancen, als die Betheiligung an der Münchener Serienloosgesellschaft. (Hamb. Cour.)

— In Berlin ist am Mittwoch von dem Schwurgericht der Prozeß gegen Gängel, den Mörder des Kaufmanns Reim nach 4tägiger Verhandlung zu Ende geführt worden. Der Beklagte leugnete die That bis zuletzt. Das Verdict der Geschworenen gegen Gängel lautet auf schuldig, zwar nicht des Mordes, aber des Todtschlages und schweren Raubes auf § 251 des Strafgesetzbuchs, beides begangen durch eine vollständige Handlung. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts lautet das Urtheil auf lebenslängliche Zuchthausstrafe und dauernden Ehrverlust.

— Mäuse als Brandstifter. In Wien stand ein Mann unter dem Verdacht der Brandstiftung vor Gericht. Er wurde jedoch freigesprochen, weil sich herausstellte, daß Mäuse die Phosphorköpfe von Zündholzpacketen angeknabbert und durch die Reibung den Brand hervorgerufen hatten.

— Ein kolossaler Hai wurde vor einigen Tagen von dem Dampfer „U. S. Grand“ der American Fishery Company in den Gewässern von Monterey, Cal., gefangen. Der Hai ist einer der größten, welche jemals an der pazifischen Küste gefangen wurden. Er wiegt etwa 10000 Pfund bei einer Länge von 35 Fuß und einem Umfang von 20 Fuß. Drei Mann in einem kleinen Boote hatten die Fische den Hai gefangen.

München, 25. Mai. Für Wirth, bei welchen Besesslichkeiten und Hochzeitfeier stattfinden, dürfte ein Urtheil des Berliner Kammergerichts von Interesse sein. Ein Wirth in Haspe, der seinen Saal dem Haspe-Hagener Beamten-Verein zu einer Tanzlustbarkeit überlassen hatte, erbat die Genehmigung der Polizeibehörde nachzusuchen, wurde mit Ordnungsstrafe belegt. Auf Recurs sprach das Schöffengericht den Wirth frei, weil die von Privatgesellschaften in öffentlichen Lokalen veranstalteten Tänzerinnen nicht wie bei öffentlichen, der polizeilichen Genehmigung bedürftig. Dasselbe Urtheil wurde, während die Strafkammer zu Haspe als Berufungs-Gericht auf einer Geldstrafe von fünf Mark erkannt, in der Revisions-Instanz vom Kammergericht in Berlin bestätigt.

Lübbenau, 23. Mai. Das Wasser im Spreewald fängt bereits so stark zu steigen an, daß man Hochwasser fürchtet. Um einigermaßen der Ueberfluthung vorzubeugen, sind hier selbst die Schleusen in der Dolgke und im Zeig geöffnet worden. Das Wasser strömt nun mit großer Mächtigkeit von oberhalb Lübbenau in das untere Thal zwischen hier und Lübben. Aus demselben jedoch kann es nicht abfließen, sondern steht wie in einer Vertiefung fest. Während die Hälfte des Spreewaldes oberhalb Lübbenau durch die Öffnung der Schleusen gerettet wird, muß die andere nördliche Hälfte im Wasser untergehen. (F. D. Z.)

— Temesvar, 23. Mai. Die Gegend zwischen Paracz und Cseba ist gänzlich überfluthet; Petromary ist vollständig überschwemmt, viele Häuser sind eingestürzt, die Einwohner geflüchtet. Der Ort Wagedonia hat stark gelitten, das Dorf Cseba ist gänzlich vernichtet.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tagebl.

Paris, 26. Mai, Morgens. Gestern Abend brach in der opera comique während der Vorstellung auf der Bühne Feuer aus, welches das Theater vollständig zerstörte. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht übersehbar. Bis jetzt sind einige sechzig Verwundete und 19 Tode konstatiert. Die Aufräumarbeiten können erst morgen beginnen.

Die Lieferung von 22 Wäsche-gerüsten verschiedener Größe für die Kaiserin in Ebe soll im Wege der Submission verbunden werden. Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Gerüste“ versehen bis zu dem am

3. Juni 1887, Vormittags 11¹/₂ Uhr, im Bureau der unterzeichneten Verwaltung anstehenden Termine hierher einzureichen.

Die Bedingungen liegen in der Registratur der Garnison-Verwaltung zur Einsicht aus. Wilhelmshaven, 26. Mai 1887.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Schreiberlehrlinge

können sich zur Ausbildung im Verwaltungsfache melden.

Wilhelmshaven, 25. Mai 1887.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zum diesjährigen Anhebungsgeschäft am 2. Juni d. J. vor der Königl. Ober-Erlass-Kommission hieselbst zu stellen haben, werden aufgefordert, sich ihre Vorladungsscheine innerhalb der nächsten 3 Tage Mittags zwischen 12 bis 1 Uhr aus der Registratur des Unterzeichneten abzuholen.

Wilhelmshaven, 24. Mai 1887.

Der Magistrat. Detken.

Abbehausen.

Am 1. Pfingsttage werde zu dem Linienwagen um 7 Uhr von Edwardshörne nach Nordenhamm, zum Anschluß an das Dampfschiff um 11 Uhr nach Bremerhaven, einen

Extra-Linienwagen

als Beiwagen stellen. Fahrpreis von Edwardshörne nach Nordenhamm à Person 2 M. Bei vorheriger Bestellung stelle jeder Zeit Extra-Wagen in Edwardshörne zur Verfügung.

Achtungsvoll Joh. Rehme.

Fruchtsäfte

als: Erdbeer, Himbeer, Johannisbeer und Kirchsafft empfiehlt in Flaschen und ausgenommen in bester Qualität zu billigen Preisen

Rich. Lehmann, Progen- und Farben-Handlung, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 15. Belfort, Oldenburgerstr. 36.

Dr. med. Max Kohn

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Wilhelmshaven, Roonstraße 106. Sprechst. : 8-10 Vorm., 5-7 Nachm. Dienstags und Freitags von 4-6 Nachm. ausschließlich für Frauenkrankheiten.

Zum Festbedarf

empfehle 000 Weizenmehl 22 Pfd. für 3 M., 00 Weizenmehl 23 Pfd. für 3 M.

sowie alles zum Backen Erforderliche zu ermäßigten Preisen.

W. Wollermann, Banterstraße 1.

Carl Büsing
Wilhelmshaven
Roonstrasse Nr. 109
hält seine Dampf-Färberei und chemische Waschanstalt zur beginnenden Frühjahrs-Saison bestens empfohlen. Chemische Waschanstalt und Dampf-Färberei für Herren- und Damen-Garderoben, Decorations-Gegenstände u. s. w. in fertigem und zertrenntem Zustande. Press-Anstalt für Sammet, Seide und Plüsch in den schönsten Mustern.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Der Domainen-Inspector Meinardus in Wilhelmshaven ist als unser Mitarbeiter der „Lebens-Versicherungs-Bank für Deutschland in Gotha“ für Wilhelmshaven und die Gemeinden Bant, Heppens und Neuende eingetreten. Derselbe nimmt Lebensversicherungs-Anträge entgegen und ertheilt jede gewünschte Auskunft.

Jever, den 24. Mai 1887.
C. L. Mettcker & Söhne.

Im ganzen deutschen Reiche werden tüchtige Personen als Vertreter angestellt. **Grosser Verdienst.** Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Offerten sub „Commerce“, Hannover, hauptpostlagernd.

Für Land- u. Ackerwirthe. Engl. Riesen-Futtermühen.

Diese Futtermühen, die **ertragreichsten** aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1-3 Fuß im Umfange und sind 5-10, ja bis 15 Pfd. schwer. Erste Aussaat im April-Mai, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felber, auf denen schon eine Vorfrucht abgerntet wurde. In 14 Wochen sind die Mühen ausgewachsen, die zuletzt geerntet werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das **Pfund Samen**, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 Mark, Mittelorte 4 M. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. **Kultur-anweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

Ernst Lange, Nipperwiese, Bezirk Stettin. Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion a. d. chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg. Wirksamstes Mittel gegen den echten Hauschwamm empfiehlt Richard Berg.

Gesucht ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Wen wem? sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein in allen häuslichen Arbeiten tüchtig. Dienstmädchen. Kaiserstr. 9, 1 Tr.

Zum 1 Juni ein **Stundenmädchen** gesucht. Frau Reg.-Baumeister Gutzeit, Wilhelmstraße 6.

Gesucht ein Mädchen für den Nachmittag. Ostfriesenstr. 25, 1 Tr. l.

Zu vermieten zum 15. Juni eine möbl. Wohn- und Schlafstube. Augustenstr. 8, part. 1.

Zu verkaufen ein zweirädriger Handwagen. Altestraße Nr. 24a, Neuheppens.

Zu vermieten eine möblirte Stube. Wilhelm Albers, Altestraße 6.

Ein Clavier ist Umzugs halber zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verloren Hundemarke 59. Vor Ankauf wird gewarnt. R. Wesenick.

Gesucht 2 gute Schuhmachergesellen auf dauernde Arbeit. G. J. Hemmen, Königsstr. 10.

Zwei junge Leute können **gutes Logis** erhalten, auf Wunsch mit Beköstigung. Bismarckstraße 36.

Frische Milch und Buttermilch täglich zu haben bei **Jakobs, Eisfab., Marktstr. 29.**

Zu vermieten per 1. Juni ein möbl. Zimmer. Duis, Marktstr. 13. Auch können 2 Leute das Logis erhalten.

Zu vermieten ein möblirtes Zimmer. Giltz, Briesstr., Marktstr. 18l.

Carbolineum. Firmen, die den Allein-Verkauf für diesen lohnenden Artikel übernehmen wollen, belieben Adressen unter J. U. 8474 an **Rudolf Mosse, Berlin SW**, einzusenden.

Zu vermieten auf sofort eine in Neuheppens befindliche geräumige

Unterkunft. Heppens, 25. Mai 1887. **S. Heiners.**

Gesucht auf sogleich ein in allen häuslichen Arbeiten tüchtiges Dienstmädchen. Frau Heinen, Bismarckstraße Nr. 9.

Täglich frische Milch Liter 10 Pf. sowie **Buttermilch** Liter 5 Pf. **Fr. Sieffen, Heppens, Irpsendorf.**

Hochfeine Matjesheringe
Hochf. junge Kartoffeln
ferner:
frischen Schwetzinger Spargel.
Ludw. Janssen.

Zum Festbedarf empfehle zu soliden Preisen unter Garantie direkt bezogene reine Rhein-, Mosel-, Bordeaux-Weine, so auch **spanische Weine, Madeira, Port-Wein, Malaga, ungarische, medizinische Weine, wie Ausbruchweine** in vorzüglichen Qualitäten zu civilen verschiedenen Preisen.

W. Wollermann, Banterstraße 1. **Champagner** versch. Marken und deutschen **Schaumwein.** D. D.

Eine Sendung der beliebten **Danziger Niederungs-Käse** ist wieder angekommen. **J. Roeske.**

Gutes Wurst-Schmalz, bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd. 30 Pf. empfiehlt **E. Langer,** Neuestraße 10.

ff. Delicatess-Schinken, (4-5 Pfd., ohne Knochen) **Pfund 1,10 M.** empfiehlt **W. Wollermann,** Banterstraße 1.

Das **Möbel-, Spiegel- u. fertige Polsterwaaren-Geschäft** von **F. DIEZ,** 15 Roonstraße 15 hält sich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

Heilung für leidende Menschheit! Gegen Husten, Brunn, Hals- und Lungenleiden, selbst chronische und im vorgeschrittenen Stadium von den Aerzten aufgegebenen werden gänzlich beseitigt durch den **reinen Natur-Kräuter-Thee** von **R. Schmidt Wwe.,** Magdeburg, Blumenthalstraße 9. Derselbe ist allen Anderen vorzuziehen, da er keine schädlichen Substanzen enthält und so rasch und sicher die Genesung herbeiführt, wie vorzügliche Atteste und Anerkennungen beweisen. Cartons mit Gebrauchsanweisung à 1 M. gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme. Zu beziehen nicht unter 3 Cartons. (Niederlagen werden überall errichtet.)

Zu vermieten Kaiserstraße 9 die **Stage** zum 1. August, bestehend aus 2 Wohnungen von 5 und 4 Räumen nebst Zubehör. **Heinemann, Mittelstr. 4.**

An- und Verkauf von getrag. Kleidungsstücken, Betten, Uhren, Gold- und Silbersachen. **C. Foerster,** Kronprinzenstraße 13, 1 Treppe.

Frischen Zander
pr. Pfd. 60 Pf.
Ludw. Janssen.

ff. Weiss-Bier auf Krügen empfiehlt **H. Begemann, Belfort.**

Cokegrus à hl. 50 Pf.
Coke à hl. 70 Pf.
Coke à Ctr. 80 Pf.
Gas-Anstalt.

Wein reichhaltig aufgefülltes **Cigarren-** und **Tabaks-Lager** bringe zu soliden Preisen in empfehlende Erinnerung. **W. Wollermann,** Banterstraße 1.

Prima holländischen **Rahm-Käse** pr. Pfd. 70 Pf., bei Abnahme von einem ganzen Käse (ca. 12 bis 18 Pfd.) à Pfd. 60 Pf. empfiehlt

Johannes Arndt, Belfort. Bringe mein **Möbel-, Polster-** und

Spiegelwaaren-Lager bei billigen Preisen in empfehlende Erinnerung. **C. Hagenow, Belfort.**

Tüchtige Maler-Behülfen sucht auf sogleich **Lübbers, Marktstr. 8.**

Empfehle **prima neue Matjes-Heringe.** **Johannes Arndt, Belfort.**

Louis Ille in Varel in Oldenburg empfiehlt sich zur Besorgung von Inseraten in alle deutsche und ausländische Zeitungen zum Original-Preis.

Verloren in der Roonstraße oder auf dem Wilhelmshafen eine **Bandschleife** mit **Schnalle.** Näh. in der Exp. d. Bl.

Eine tüchtige, erfahrene **Haushälterin,** event. Wittwe, wird von einer Beamtenfamilie gesucht. Näheres zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Honig-Seife
Veilchen-Seife
Rosen-Seife in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Paquet (3 Stück) 40 Pf. **Ludw. Janssen.**

1 oder 2 junge Leute können gutes **Logis** erhalten. Kaiserstraße 2, oben links.

Man verlange nur eine Schachtel giftfreie **Mäuse-Killen** mit rother Gebrauchsanweisung 50 Pf. bei **Nich. Lehmann, Bismarckstr., M. Hegeler, Marktstraße, Hugo Lüdicke, Roonstraße 95 und W. Morisse, Roonstr. 75.**

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen verehrten früheren Kunden und einem geehrten Publikum von Bant zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich in dem früher **Wettermann'schen** Lokal, gegenüber dem Restaurant **Gerwig** ein

Colonial- und Fettwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Die Waaren beziehe ich aus dem Geschäfte des Herrn **Ludw. Janssen** in Wilhelmshaven, wodurch ich in den Stand gesetzt bin, stets die **schönsten frischen Artikel** den mich Beehrenden bieten zu können. Die Preise sind denen des Herrn Janssen genau entsprechend.

Aufträge auf **Fische** und **Delicateffen**, welche ich nicht auf Lager führe, werden prompt besorgt.

Es wird mein Bestreben sein, durch größte Reellität und entgegenkommende Bedienung mir das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben und zu erhalten.

F. E. Irps.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle mein, bisher von Herrn **Gustav Janssen** bewohntes

Restaurant,
Schloßstraße 27,

„Wilhelmshalle“
angelegentlich.

Prompte Bedienung. Billige Preise.
Kalte und warme Speisen.
ff. Biere und Weine.

Stallung für Pferde!

Hochachtungsvoll

J. Böning,
Varel.

Fr. Wald-Erdbeeren

- „ Kirschen, grosse
- „ Gurken
- „ Arkischoken
- „ Blumenkohl
- „ Rettige
- „ Salat
- „ Erbsen
- „ Bohnen
- „ Spinat.

Ludw. Janssen.

Empfehlen

frischen
Nordsee-Lachs

pr. Pfd. 70 Pf., im Ganzen billiger.

Gebr. Dirks.

Feinste
Tafelbutter

pr. 1/2 kg 95 Pf.

Joh. Freese.

Für den Festbedarf

empfehle:

- Mehl, Corinthen,
- Eleme-Rosinen,
- Sultania-Rosinen,
- Succade, Mandeln,
- Citronen,
- Feinste Raffinade

zu billigen Preisen.

Chr. Kellinghausen,
Bantstraße 10.

Burg Knypphausen.

Am 1. Pfingsttage:

Früh-Concert, Anfang 5 1/2 Uhr.

== Nachmittags-Concert ==

um 3 Uhr.

Entrée à Person 30 Pf.

Am 2. Pfingsttage Abends:

BALL.

Es ladet zum Besuch freundlichst ein

A. von Heimbürg.

Knypphausen, 26. Mai 1887.

Sommer-Hüte

in

Stroh- und Hanf-Geflecht

halte in größter Auswahl in allen modernen Farben und Formen zu billigst gestellten Preisen bestens empfohlen.

F. Karsten, Hutmacher,

Rothes Schloß 88.

Zurückgesetzte Hüte unterm Einkaufspreis.

Victoria-Hôtel, Varel

hält sich zum Pfingstfeste den geehrten Vergnügungsreisenden angelegentlichst empfohlen.

Großer neu angelegter Garten!

Table d'hôte von 12 bis 3 Uhr.

ff. Münch. Löwenbräu und Dortmunder Bier auf Eis.

Diners und Soupers für größere Gesellschaften

bitten wir vorher zu bestellen.

Hochachtungsvoll

Gebr. Niemann.

Mit dem heutigen Tage eröffnete am hiesigen Plage eine

Schleiferei und Polier-Anstalt

und halte mich bei vorkommenden Fällen zum Schleifen von **Rasir-, Tafel- und Tischmessern, Scheeren** etc., sowie allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten bei Zusicherung reeller und prompter Bedienung bestens empfohlen.

F. Falkenberg, Neubremen,
Ecke der Bremer- und Grenzstraße.

Mit dem heutigen Tage sind meine sämtlichen Kaffee's um 10 Pfg. per 1/2 Kilo erhöht.

Wilhelmshaven, 26. Mai 1887.

Ludw. Janssen.

A. Lammers, Roonstrasse Nr. 8

empfeht das Neueste in

Strohhiiten

für **Damen & Kinder**

garnirt und ungarirt,

ferner: **Sämtliche Nouveautés** in **Blumen, Bändern, Federn, Hüfchen, Schleifen, Fichus, Handschuhen, Schürzen** etc. zu den bekannt billigsten Preisen.

Am heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Plage, Bantstraße Nr. 10, eine

Colonialwaaren-Handlung

welche ich einem geehrten Publikum bestens empfohlen halte. Es wird mein Bestreben sein, meine geehrte Kundschaft in jeder Weise mit **guter Waare** prompt und reell zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

Chr. Kellinghausen.

Wilhelmshaven, 27. Mai 1887.

Damen-Jaquetts- und

Umbänge

trafen wieder ein

Belfort.

Diedr. Alberts.

== SANDE! ==

Am zweiten Pfingstfeiertage:

Große Tanz-Partie

bei

R. J. Rohlf's.

Empfehle

unter Garantie der größten Haltbarkeit **feinste Preiselbeeren**, gekocht mit 50% Zucker, à Pfd. 0 50 Mt.

Feinsten chin. Ingber, candiert, à Pfd. Mt. 1. — Abnahme von ganzen Töpfen von ca. 8—25 Pfd. Inhalt Topf frei

C. J. Arnoldt,

Filialen in Belfort und Bismarckstraße.

Alle Sorten

Fleisch und Wurst

sowie Freitag Abend

warme Knoblauch-Wurst

empfeht

C. Meyberg,

Altb. pvens.

Frischen Lachs

per Pfund 1,20 Mark.

Ferner:

Lebende Enten

„ Hühner

„ Küken

„ Tauben

sowie

lebende südungarische

Backhühnchen

empfeht

Ludw. Janssen.

Talg

12 Pfund für 3 Mark

empfeht

F. Harborth,
Neuestraße.

Wilhelmsh. Schützenverein



An beiden Pfingstfeiertagen Nachmittags **Ausschießen v. Sämann und Prämienschießen** auf dem Schützenplage zu B. f. ort.

Die Schießkommission.

Harmonie.

Freitag, Abends 8 Uhr

(im Vereinslokal)

Bersammlung

Der Vorstand.

Codes-Anzeige.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag entschließ nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Schmie dem

Lübbe Mein Wilken

im Alter von 58 Jahren 6 Mon. was wir den Verwandten und Bekannten um stillen Beileid bittend Anzeige bringen.

Neuender-Altengroden, 26. Mai 1887.

Die tiefbetäubte Wittwe

Maria Wilken, geb. Lamm, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhofe zu Neuende statt.